

Dezember
2024

MISSION

MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



missio

missio
Austria On-Mission Award
Missionary Award



PILGER:INNEN
DER HOFFNUNG





Grußwort der Generaloberin

Liebe Freunde und Förderer unserer Uganda-Mission!

Es freut mich, dass wir Sie wieder an einigen Ereignissen unserer Mitschwestern und der Menschen, die sich mit uns engagieren, Gottes Botschaft durch ihr Beten und Arbeiten in die Tat umzusetzen, teilhaben lassen können.

Jetzt an Weihnachten, wo wir erneut Gottes Kommen in unsere Welt feiern, erfüllt es mich mit Dankbarkeit, dass dies durch Ihre Unterstützung erfahrbar gemacht werden kann. Ihr Mittragen der Arbeit unserer Mitschwestern im Gebet und die finanziellen Mittel, die Sie uns zur Verfügung stellen, lassen Gottes Kommen erlebbar werden. Sicherlich ist dies nur ein Aspekt der Verkündigung des Reiches Gottes, aber wir Menschen brauchen zur Stärkung unseres Glaubens immer auch die persönlich-konkrete Erfahrung. In diesem Sinne sehe ich materielle Unterstützung, Hilfe auf dem Weg zur Selbstständigkeit als eine Dimension der Verkündigung von dem, an den wir glauben: Christus, der als unser Erlöser und Heiland geboren ist.

Mögen auch Sie dieses Kommen Gottes in Ihrem Leben gerade in den Weihnachtstagen und in dem vor uns liegenden Jahr 2025 erfahren.

Gottes Segen begleite Sie!

Sr. M. Margret Grill
Generaloberin

BAKHITA - CD

Mit großer Freude und Dankbarkeit dürfen wir Ihnen dieses Mal die CD

**„Bakhita -
Sehnsucht nach Freiheit“**

von Missio-Direktor der Diözese Linz Mag. Heinz Purrer mit „sing and pray“ beilegen. Schon Jahrzehnte sind wir mit Mag. Heinz Purrer verbunden.

Bei der Erstaufführung des Musicals am 25. Mai 2022 in Langholzfeld konnten einige Mitschwestern mitwirken, darunter zwei Novizinnen aus Uganda.

Heuer, am 8. Februar, dem liturgischen Gedenktag der hl. Bakhita und dem internationalen Welttag gegen Menschenhandel wurde das Musical ein zweites Mal in der Klosterkirche der Kreuzschwestern konzertant aufgeführt. Diese Aufführung ist auf der CD zu hören, die im Juni 2024 herauskam.

In Worten und berührenden Liedern wird die bewegte Biographie der hl. Bakhita als glückliches sudanesisches Kind, gedemütigte Sklavin bis zur freien Christin und Schwester der Canossianerinnen in Italien erzählt. Freiwillige Spenden für die CD dürfen wir unseren Projekten in Uganda zuwenden.



IMPRESSUM: Mission der Marienschwestern vom Karmel, Bad Mühllacken 55, 4101 Feldkirchen/Donau, Tel.: 07233/7215-103, hilfswerk@marienschwestern.at, www.mission.marienschwestern.at
Titelfoto: Preisträger:innen 2024 von li nach re: Diakon Georg Mayr-Melnhof, Sr. M. Elisabeth Brunmayr, Taratra Rakotomamonjy, Abt Gerhard Hafner
Bildnachweis: Archiv Marienschwestern vom Karmel, Missio Österreich, Dekan Jens Schmidt
Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten möchten bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.



Grußwort Sr. M. Elisabeth

Meine Lieben daheim!

Nach drei Jahren war ich wieder daheim in Österreich. Trotz des nur 2wöchigen

Aufenthalts konnte ich diesmal meine Familie besuchen und einige meiner Nichten und Neffen und deren so schnell heranwachsende Kinder, die so voller Energie sind, kennenlernen. Ich konnte an einer Messe für unsere verstorbenen Angehörigen teilnehmen und außer für meine Eltern nun auch für meine Schwägerin und meinem Bruder am Familiengrab beten. An einem Sonntag hatte ich Gelegenheit, in das schöne Innviertel - nach Aspach - zu fahren und auch dort einigen lieben Menschen begegnen. Außerdem traf es sich so, dass ich am 50jährigen Maturajubiläum teilnehmen konnte. Ich durfte bei den AUSTRIA.ON. MISSION-AWARDS 2024 von Missio Österreich in einem wunderschönen festlichen Rahmen einen Preis entgegennehmen. Ja - und ich durfte wieder einmal in meiner Ordensgemeinschaft sein und deren Liebe und Wohlwollen erfahren. Einige mir liebe Menschen besuchten mich im neuen Mutterhaus in Bad Mühllacken. All denen, die dazu beigetragen haben, dass ich Österreich ganz intensiv als meine Heimat erfahren durfte, ein herzliches Dankeschön. Da man zu Österreich „Vaterland“ und zu Uganda „Mutterland“ sagt, sagte ich: Ich gehe von meinem Mutterland in mein Vaterland und komme dann wieder zurück in mein Mutterland. Es ist eine schöne Erfahrung, in beiden Ländern beheimatet sein zu dürfen.

Sr. M. Elisabeth Brunmayr



Grußwort Sr. M. Antonia

Liebe Mitschwestern, Freunde & Wohltäter!

Ein herzliches Grüß Gott aus Uganda!

Wir nähern uns dem Jubiläumsjahr 2025, ein Jahr, in dem wir „Pilger:innen der Hoffnung“ werden sollen. Wir sind aufgerufen, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen. Welche Gelegenheiten zeigen sich, wann und wie können wir Funken der Hoffnung sein - für uns selbst, für alle, die mit uns leben und für alle, die uns anvertraut sind?

Dank des selbstlosen Engagements unserer Mitschwestern und Mitarbeiter:innen in Kyengeza, in Mizigo, in der Landwirtschaft und im Gesundheitszentrum St. Elisabeth, dank der Hilfe aus Österreich und dank der vielen Gaben bewirken wir hier in Uganda einige kleine Wunder. Ja, Funken der Hoffnung wurden sichtbar und noch viele andere werden geschehen im Vertrauen auf Gott, der unsere Hoffnung ist und bleibt.

Beim Lesen dieses Rundbriefes werden Sie durch das Zeugnis unserer Schwestern erkennen, wie diese kleine Wunder geschehen, angefangen von den Kindern bis zu den erwachsenen, alten und kranken Menschen. Liebe Leser:innen unseres Rundbriefs! In diesem Jubiläumsjahr sind wir als „Pilger:innen der Hoffnung“ aufgefordert, Wallfahrten zu machen, heilige Orte zu besuchen und Werke der Barmherzigkeit zu verrichten. Wie wäre es nach Namugongo, dem Heiligtum der Märtyrer von Uganda zu pilgern? Herzlich willkommen! Es grüßen herzlich

Sr. M. Antonia Dulong
& Mitschwestern!



AUSTRIA.ON.MISSION-AWARDS 2024

Seit 2020 zeichnet Missio Österreich jährlich Personen oder Gruppen aus, die sich missionarisch einsetzen und verleiht die „Austria.On.Mission-Awards“. Am 7. November erhielt Sr. Elisabeth Brunmayr die Auszeichnung der Kategorie „Missionary from Austria“.

Was ist Missionsarbeit?

Die feierliche Überreichung der künstlerisch wertvollen und symbolträchtigen Eselsfigur aus Bronze und einer Urkunde fand im ARIANA Eventcenter in Wien statt. Sr. M. Elisabeth dankte dafür in einem Statement über Missionsarbeit: *„Missionsarbeit ist nicht die Arbeit eines einzelnen oder einer kleinen Gruppe. Sie kann nur geschehen in Zusammenarbeit mit vielen Menschen - mit den Menschen in der Heimat und denen, die im Missionsgebiet leben. Missionsarbeit ist, die Liebe Gottes den Menschen sichtbar zu machen. Dazu ein Beispiel: Es genügt nicht, der besorgten Mutter eines schwerkranken Kindes zu sagen: „Ja, Gott liebt euch und wird*

euch weiterhelfen!“ Das wäre zu wenig. Die Menschen müssen spüren, dass uns ihre Nöte, ihre Sorgen, ihr Ausgegrenzt-sein, ihre Rechtlosigkeit, nicht gleichgültig sind, dass wir zusammen nach Wegen suchen, um sie aus ihrer oft so bitteren Not herauszuführen. Einer der besten Wege dazu ist Bildung. Wir können durch die Unterstützung aus Österreich, Kindern Schulbildung bezahlen und Jugendlichen eine Berufsausbildung finanzieren. Wir nehmen uns auch Kindern mit besonderen Bedürfnissen an. Manchmal nehmen wir kranke und alte Menschen, die zu Hause keine Hilfe haben, zu uns.“

(Mehr Infos: www.missio.at)

Menschenwürdige Behandlung

Weiters ging Sr. M. Elisabeth auf die Hilfe für kranke Menschen ein: *„Wir sind dabei, ein Krankenhaus aufzubauen mit der Hoffnung, auch Menschen, die anderswo abgewiesen werden, weil sie wenig oder kein Geld haben, um für die Behandlung zu bezahlen, eine menschenwürdige Behandlung zukommen zu lassen. Das alles geht nur mit finanziellen Hilfen und so danke ich aus ganzem Herzen Missio Österreich für die großen Unterstützungen, die sie uns immer wieder zukommen lassen. Für die Aufmunterung, für ihre Beratung und einfach für das Wissen, dass sie uns geben, dass wir nicht alleingelassen sind. In gleicher Weise danke ich auch allen anderen Organisationen, die uns immer wieder helfen. Die MIVA hat vor kurzem einen Rettungswagen gespendet! Ich denke an die Missionsstelle der Diözese Linz, an Missio Linz, an Ordensgemeinschaften und nicht zuletzt an die vielen Menschen, die uns seit Jahren mit großen oder kleinen Hilfen unterstützen, damit wir unsere Arbeit tun können. Mir geht es immer nahe, wenn während eines Heimatbesuchs eine alte Frau kommt, aus ihrer Tasche vielleicht einen 10 Euro-Schein herausnimmt, mir gibt und sagt: ‚Schwester, nehmen Sie das für Ihre Armen.‘ Da fühle ich dann Verantwortung. So nehme ich diese Auszeichnung dankbaren Herzens entgegen, stellvertretend für alle, die uns in der Missionsarbeit unterstützen.“*



Sr. M. Elisabeth war sichtlich von Freude erfüllt, als sie Ihre Wortes des Dankes in den vollen Saal sprach.

Warum gerade ein Esel?

Bereits seit 2020 verleiht Missio Österreich jährlich in vier Kategorien einen vom Künstlermönch R. Raphael Statt gestalteten Bronzeesel „Emil“ an missionarische Persönlichkeiten. Der Esel verweist auf die biblische Symbolik, wonach Jesus Christus bewusst ein demütiges Lasttier für seinen Einzug in Jerusalem ausgewählt hat, um dort sein Leben für das Heil der Welt hinzugeben. Zudem ist bis heute der Esel in vielen Ländern der Welt ein ausgeutztes Lasttier, dessen Arbeit oft unbeachtet und unbedankt bleibt. So ist der Esel ein geeignetes Symbol für missionarisches Wirken im Allgemeinen und für das Wirken der Päpstlichen Missionswerke im Besonderen. (Quelle: www.missio.at)



Die EMIL-Gala 2024 auf Youtube:
www.youtube.com/watch?v=MTVOVFN4CaU

„Es gibt unendlich viel zu erzählen ...“

Missionarischer Alltag in einem der ärmsten Länder der Welt. Das Leben vieler Menschen ist geprägt von tragischen Schicksalen. Nachwirkungen der Pandemie und die wirtschaftliche Situation Ugandas setzen den Menschen zu. Sr. Elisabeth erzählt:

Hartes Leben

Die „großen Ferien“ sind in Uganda Dezember/Jänner.

Sechs junge Menschen konnten ihre **Berufsausbildung** abschließen. Sie sind nun auf der Suche nach einem Arbeitsplatz, was sich manchmal sehr schwierig gestalten kann.

Acht Jugendliche haben den **Hauptschulabschluss** geschafft. Sie stehen nun vor der Entscheidung, welche Berufsrichtung sie anstreben sollen. Dabei müssen sie weit voraus in die Zukunft ihres Lebens denken, um einen Beruf zu wählen, bei dem Fähigkeiten und die Möglichkeit einer Anstellung einigermaßen in Einklang zueinander stehen. Das Leben in Uganda ist für viele Menschen oft unerträglich hart. Das ist eine der Ursachen für zunehmende Kriminalität. Die Pandemie hat den Schulbesuch von Millionen von Kindern und Jugendlichen unterbrochen. Seither ist zu beobachten, dass der Schulbesuch zurückgeht - damit aber auch die Bildung und das Fundament für ein eigenständiges Leben.



Symbolfoto eines Schulabschlusses, der sichtlich Hoffnung schenkt.

Dramatische Zustände

Eines Tages kam ein junger Mann, der - dank Spenden aus Österreich - Lehrer werden kann, ins Büro. Seine Familie besteht aus der Großmutter und drei jüngeren Geschwistern. Seine 13jährige Schwester wurde plötzlich schwer krank. Die Großmutter brachte sie abends in die nächste Klinik und rief ihren Bruder an, der in Kampala studierte, dass er kommen solle. Inzwischen hatte sich der Gesundheitszustand des Mädchens dramatisch verschlechtert. Um die Behandlung fortzusetzen, wollte die Klinik zuerst Geld - aber sie hatten keines. Der junge Mann versuchte, mich um 11 Uhr nachts zu erreichen, aber ich hörte das Telefon nicht. Dann rief er in der Klinik St. Elisabeth um den Rettungswagen an, damit seine Schwester in eine andere Klinik überstellt würde. In der Klinik wollten sie die Kranke jedoch nicht entlassen, bevor für sie bezahlt war. Leute von der Straße bekamen mit, worum es geht und begannen Geld für die Klinikkosten zu sammeln. Dann wurde sie zur Überstellung freigegeben. Der Arzt von St. Elisabeth sagte, dass das Mädchen bereits tot sei, doch die Klinik verneinte und so brachte er sie in die staatliche Klinik, die dann leider den Tod der Jugendlichen bestätigte. Nun bat er, die Kosten für den Sarg zu übernehmen, was ich dann tat. Leute, die Geld haben, würden die Klinik klagen, aber diese armen Menschen müssen diese Zustände stillschweigend ertragen.

Ein Schicksal, das zu Herzen geht

Viele der unterstützten Jugendlichen konnten im Leben Fuß fassen. Bei Gelegenheit kommen sie auf Besuch und erzählen von ihrem Leben. Bei anderen, die ihr Zuhause in der Nähe haben, ist die Verbundenheit stärker und sie helfen gerne. Einer der ersten unterstützten Jugendlichen wurde ein geschickter Elektriker. Wenn wir Not mit dem Strom hatten, konnten wir ihn anrufen und es war ihm Freude und Stolz, helfen zu können. Er war von ruhiger Art und zufrieden mit seinem Leben. Denn, so sagte er: Meine Familie hat zu essen, meine Kinder können zur Schule gehen, im Krankheitsfall können wir einen Arzt aufsuchen. Was will ich mehr? Mit Fleiß und Ausdauer schaffte er es,

ein kleines Ziegelhaus mit drei Räumen, Fenstern und einem guten Dach zu bauen. Auch ein kleines Grundstück konnte er erwerben als Anbaufläche für den Lebensunterhalt der Familie. Soweit, so gut. Dann wurde eines Tages seine Frau tot vor dem Haus gefunden. Die Ursache ist bis heute ungeklärt. Er stand unter Verdacht und kam ins Gefängnis. Um sich einen Rechtsanwalt nehmen zu können, musste er das Grundstück verkaufen. Erst nach etwa einem Jahr wurde er freigesprochen. Hätte er keinen Rechtsanwalt gehabt, wäre er heute noch im Gefängnis. Leider ist vielen Menschen ein rechtlicher Beistand unerschwinglich. So gibt es soviel unnötiges Leid und Elend.

„Uganda - wie es wirklich ist“

Unter diesem Motto stand der Uganda-Aufenthalt von zwei Gruppen aus Kärnten im vergangenen Sommer, die wir in Mizigo verpflegen und beherbergen durften.

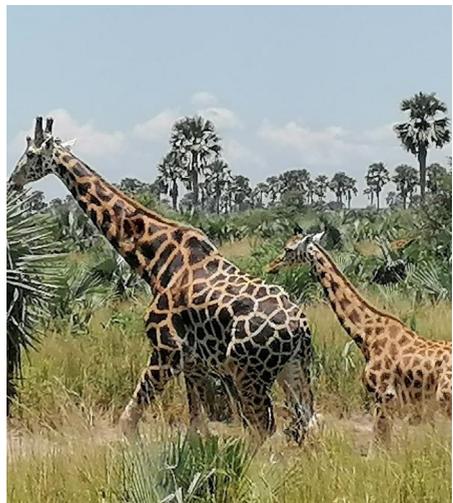
In Gruppen zu etwa 15 Personen besuchten sie für jeweils 10 Tage Uganda. Von Mizigo aus unternahmen sie die geplanten Exkursionen und Ausflüge, z.B. nach Kampala, in die Dörfer, ...

Das Programm war so gestaltet, dass sie neben attraktiven Ausflugszielen für Touristen auch mit der ärmlichen Situation in den Dörfern am Land konfrontiert werden.

Ein Highlight ist immer ein mehrtägiger Ausflug in den an der Grenze zum Kongo liegenden Queen Elizabeth Park oder in einen anderen Nationalpark, wo Löwen, Krokodile, Giraffen, Affen usw. aus nächster Nähe zu sehen sind. Von diesen „Safaris“ kommen die Menschen immer sehr begeistert zurück.

Auch andere kleinere Gruppen kommen jährlich aus Österreich oder Deutschland nach Mizigo. Ich freue mich immer sehr, Gäste von daheim willkommen zu heißen und aus Herzenslust Deutsch zu sprechen.

Sr. M. Elisabeth





Benefizkonzert in der Klosterkirche

Am 28. November fand in der Klosterkirche in Bad Mühlacken ein Benefizkonzert mit Missio-Diözesandirektor Mag. Heinz Purrer und Werner Gumpinger mit einem Zeugnis von Sr. M. Michaela Pfeiffer und der Übergabe einer großzügigen Spende statt.

Ein bewegender Konzertabend

Höchst aktuelle Lieder, komponiert von Mag. Heinz Purrer, drangen an diesem Abend an unser Ohr, wie das Lied zum Heiligen Jahr 2025 unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“. Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen. Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist (vgl. Röm 5,5). In diesem Sinn sind wir im Heiligen Jahr gemeinsam unterwegs. Wie dringend ist doch die Bitte um Frieden in so vielen Ländern der Welt, die im Lied „Pace e bene“ Ausdruck fand. Heinz Purrer betonte, er schreibe die Lieder nicht für sich, sondern für die Menschen. Seit seinem 16. Lebensjahr - als ihm Gott gezeigt hat, dass auch er Talente habe, schrieb und schreibt er Lieder.

Auf seinem musikalischen Weg ist er dankbar für Menschen, die ihn ermutigen und unterstützen. Das Besondere an seinen Liedern ist das „Herzblut“. Er bringt in seinen Liedern zum Ausdruck, was ihn zuinnerst bewegt. Es war eine Freude, dass sich zu diesem Anlass unsere Klosterkirche füllte, sich Menschen Zeit nahmen, zuzuhören. Das Konzert schloss mit einem dem seligen Carlo Acutis gewidmeten Lied: „Nicht ich, sondern Gott“. Der selige Carlo Acutis war schon früh mit Jesus verbunden. Er hat die Liebe Gottes in die Welt hinausgetragen und seine Talente eingesetzt, um das Evangelium über das Internet in die ganze Welt zu bringen.

Eine wertvolle Tasse Kaffee - Spendenübergabe

Zeit haben für die Menschen, mit ihnen reden, zuhören, - eine Tasse Kaffee trinken ... Das allein ist schon so wertvoll und notwendig in unserer schnelllebigen Zeit.

Frau Irmgard Bogenhuber, Pfarrsekretärin von Dörnbach, ist in dieser Weise immer wieder für die Menschen da - sie findet die Zeit, sie nimmt sich Zeit, es ist ihr wert.

Und „wert“ ist es auch den Menschen, die ihr für Kaffee und Kuchen eine Spende gaben.

So konnte sie im Rahmen des Benefizkonzertes am 28. 11. 2024 eine Spende in der Höhe von € 2500,- übergeben.



*„Liebe Frau Irmgard Bogenhuber!
Im Namen der Mitschwestern in
Uganda ein herzliches Danke und
vergelts Gott für die originelle Initiative
und die große Spende!“*

Dankbar!

Lieber Heinz! Danke für deine so berührenden Lieder, die den Weg zu modernen Heiligen und aktuellen Ereignissen von Kirche und Welt erschließen und wahrhaft „Frieden und Heil“ bewirken, so wie du/wie wir gemeinsam gesungen haben. Denn Friede und Heil beginnen im eigenen Herzen. Deine Marienschwestern



Die päpstlichen Missionswerke

Die Päpstlichen Missionswerke (Missio) wirken seit 1922 in 150 Ländern der Welt. Als eine der größten Spendenorganisationen in Österreich engagiert sich Missio Österreich mit Papst Franziskus an der Spitze für die Stärkung der wachsenden Weltkirche, vor allem in den armen Ländern. Missio setzt das Credo des Papstes konkret um und geht gemeinsam mit den kirchlichen Partnern vor Ort an die Ränder dieser Welt: zu den Ärmsten, zu den Hungernden, zu den Notleidenden, zu den Kindern, zu den Fernen.

Die 5 Aufgaben von Missio

- Wir stärken die wachsende Weltkirche
- Wir retten die Ärmsten vor Ort
- Wir helfen Kindern in die Zukunft
- Wir sorgen für die Priester von morgen
- Wir wirken selbst missionarisch

missio 

Besuch aus der Diözese Linz!

Vom 30. August bis 8. September 2024 besuchte Bischof Manfred Scheuer mit „Welthaus der Diözese Linz“ Entwicklungsprojekte in Tansania und Uganda. Vom 5. bis 7. September war die Gruppe in Mizigo und Kyengeza, um dort die unterstützten Projekte zu besichtigen. Es war eine Freude für die Mitschwestern, Bischof Dr. Scheuer und die Delegation von „Welthaus der Diözese Linz“ zu empfangen und zu beherbergen. Bischof Scheuer feierte in jeder Konventskapelle die Hl. Messe. Gemeinsam sah sich die Gruppe die Projekte an. Besonders angetan war die Gruppe vom Gesundheitszentrum St. Elisabeth in Jezza-Kamuli. Herr Mag. Reumayr von der Missionsstelle der Diözese Linz konnte den Doppler-

scan sehen und Frau Parzer, Geschäftsführerin der MIVA Austria, das gut ausgestattete Rettungsauto, das schon viele wertvolle Dienste geleistet und einige Leben gerettet hat. Wir waren stolz und dankbar über ihren Besuch!

Der Welthaus-Delegation gehörten an: Bischof Manfred Scheuer; Martin Füreder (Fachbereich Priester und Diakone in den Pfarren); Thomas Banasik und Matthäus Fellinger (Geschäftsführer und Vorsitzender von Welthaus Linz), Franz Hehenberger und Magdalena Glasner (Geschäftsführer und Projektmanagerin von „Sei so Frei“), Christine Parzer (MIVA-Direktorin), Andreas Reumayr (Leiter der Missionsstelle Linz).



Oben: Gruppenfoto mit den Gästen aus Linz vor der Kapelle in Mizigo. Unten: Bäume pflanzen als Zeichen der Hoffnung - ein sinnvoller Brauch in Uganda



Oben: Sr. Elisabeth mit den Gästen vor der Kirche in Kazoozo, deren Bau Sr. M. Margit mit Hilfe von Spenden aus Österreich ermöglichte.



Bischof Dr. Scheuer, Sr. M. Elisabeth, Christine Parzer (MIVA) und Martin Senfuma vor dem MIVA-Rettungswagen.



missio

BEGEGNUNG mit Bischof Lawrence MUKASA aus Kasana-Luweero (Uganda)



Eine frohe Überraschung war der Besuch von Bischof Lawrence Mukasa. Bischof Mukasa wurde am 29. April 2023 von Papst Franziskus zum Bischof der nördlich von Kampala liegenden Diözese Kasana-Luweero

ernannt. Zuvor war er Generalvikar der Diözese Kiyinda-Mityana. In dieser Funktion hat er die Marienschwestern vom Karmel kennengelernt. Zweimal leitete er die Feier der Erstprofess. Seine Reise nach Rom - als neuernannter Bischof - verband er mit einem Besuch der Priester seiner Diözese, die in Österreich und Deutschland wirken. So kam er am 24. Sept. mit zwei Begleitern nach Linz. In der Kirche der Barmherzigen Schwestern fand ein Gottesdienst mit Zeugnissen, einem Einblick in seine Diözese und anschließender Agape statt. Für den folgenden Tag ließ sich in seinen Reiseplan ein Besuch in Bad Mühlacken „einbauen“, zu unser aller Freude, doch ganz besonders zur Freude von Sr. Margit Zimmermann, die bis 2019 in Uganda wirkte.

MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS

Sechs von den acht einheimischen Schwestern haben noch nicht die ewige Profess, d.h. sie erneuern jährlich ihre Gelübde. Sr. M. Josepha schreibt, was ihr die Professerneuerung als Pilgerin der Hoffnung im Heiligen Jahr 2025 bedeutet:

„Ich danke Gott, für diesen weiteren Schritt in meinem Ordensleben. Nur vom Sehen kann ich nicht wissen, wie etwas ist. Doch über das, worauf ich mich selbst von ganzem Herzen

*einlasse, kann ich etwas sagen: Es gibt keine Freude ohne Schweiß und keinen Schmerz ohne Gewinn. Im Leben begegnen uns sowohl gute Dinge als auch Herausforderungen, aber all diese haben mir geholfen, Gott in allen Situationen zu finden. Die Erneuerung meiner Profess lässt mich **hoffnungsvoll** auf mein zukünftiges Leben blicken, denn die Hoffnung weist uns den Weg ins gelobte Land.“*



Die Schwestern bestätigen die Erneuerung der Profess mit ihrer Unterschrift auf der Professurkunde.



Miteinander im Glauben unterwegs. Die ganze Gemeinschaft freut sich mit den Schwestern über ihr „JA“.



BERUFUNGSPASTORAL IN UGANDA - EIN INTERVIEW

Wie darf ich mir Berufungspastoral in Uganda vorstellen?

Sr. Susan: Berufungspastoral kann viele verschiedene Formen haben. Es kommt immer auf die Kreativität und die zeitlichen Ressourcen der Beauftragten an.

In welcher Weise praktizierst du Berufungspastoral?

*In letzter Zeit habe ich z.B. zwei Hauptschulen besucht, um mit den Mädchen über ihre Berufung zu sprechen. Damit habe ich es so gemacht, wie ich es **selber erfahren** habe. Als ich Schülerin war - so erinnere ich mich - kamen Schwestern von anderen Kongregationen in die Schule und erzählten von ihrer Berufung.*

Das hat mich beeindruckt und nachdenklich gemacht. Ich begann über meinen zukünftigen Weg nachzudenken.

Wie haben die Studierenden an den zwei Schulen auf dein Angebot reagiert?

Ich habe den Eindruck, dass sie interessiert waren und sich gefreut haben. Unsere Kongregation der Marienschwestern war völlig neu für sie. Zurzeit wirken wir in zwei Konventen im Zentralraum und sind noch verhältnismäßig wenig bekannt.

Liebe Sr. Susan, danke für deine Auskunft und dein Wirken!



Schulgottesdienst

Sr. M. Susan ist Lehrerin in der Volksschule St. Kizito, Kyengeza. Berufsbegleitend macht sie die verpflichtende Aufschulung zur Diplom-Pädagogin und ist für die Berufungspastoral verantwortlich. Ein erster Schritt für ein dauerhaftes Wirken in Uganda.

GROßMUTTER ANNET - AN DIE RÄNDER GEHEN

Im Konvent nahmen wir uns der Pflege und Betreuung einer alten, wahrhaft am Rand der Gesellschaft stehenden Frau an: Jajja Annet. Sie kam Mitte Mai in unterernährtem Zustand und den Zeichen eines Schlaganfalls (Lähmungen) nach Kyengeza. Seitens der Familie nahm sich nur eine Tochter um ihre Pflege an und das auf allerengstem Raum. So entschieden wir, sie ein Monat im Konvent zu pflegen, damit sich ihr Zustand verbessern und stabilisieren kann, was anfangs auch so geschah.

Doch der Zustand hielt sich nicht. Sie konnte immer weniger essen - nur ein wenig Hirsebrei - und wurde dadurch immer schwächer. Mitte November starb sie nach einem Jahr der Bettlägerigkeit friedlich im Beisein ihrer Tochter und aller Schwestern.

Schwestern, Novizinnen und Kandidatinnen haben sich mit Herz und Hand für eine sorgfältige Pflege und ein würdiges Sterben einer am Rand der Gesellschaft stehenden Frau eingesetzt.

Sr. M. Antonia Dulong

Pilger:innen der Hoffnung - Nachrichtenmosaik



KYENGEZA-FARM

Ein herzliches Grüß Gott von Uganda nach Österreich im Namen des Konventes in Kyengeza! Danke für die Verbundenheit. Es ist ein Segen für uns, zu wissen, wie vielfältig die Mission Gottes - die Liebe - weltweit gelebt wird. Wir freuen uns hier sehr über die Schöpfung, von der wir leben. Wir tun alles, um die Schöpfung zu pflegen. Es macht uns Freude und gibt uns Hoffnung für die Zukunft, wenn wir Pflanzen und Tiere wachsen sehen. Die Gemeinschaft und die Menschen, die mit uns zusammenarbeiten, profitieren von den landwirtschaftlichen Projekten. Ich habe immer das Gefühl, dass wir den Menschen, die uns bei der Arbeit helfen, **Hoffnung** geben, weil sie mit

ihrer Hände Arbeit etwas verdienen können für den Unterhalt ihrer Familien. Ich weiß aber auch, dass wir alle aufeinander angewiesen sind, denn ohne sie können wir nur sehr wenig tun. Deshalb schätzen wir sie sehr. Mit ein paar Fotos möchte ich einen Einblick geben in unsere „Flora und Fauna“. Unser größtes Projekt ist die Bananenplantage mit 287 Pflanzen! Wir erwarten, nächstes Jahr mit der Ernte beginnen können. So hoffen wir, dass wir uns selbst versorgen, und auch etwas zum Verkauf anbieten können, um aus dem Erlös unsere Landwirtschaft zu festigen. Lasst uns alle in allem, was wir tun, ein Weg der **Hoffnung** sein.

Sr. M. Veronica Nakato



Unser Stolz - die Bananenplantage!



Zur Zeit haben 2 Ziegen je 2 Junge!



Hühner und Enten versorgen mit Eier



ST. THERESA HOME



Die betreuten Kinder des St. Theresa Home's mit den Mitarbeitenden.

Die Kinder des St. Theresa Homes sind sehr dankbar für alle Unterstützungen, die ihnen **Hoffnung** auf ein gutes Leben geben. Zurzeit betreuen wir wohl das kleinste Baby seit dem Bestehen des St. Theresa Homes. Es wurde als ‚Frühchen‘ geboren.



Bild: Sr. M. Assumpta empfängt das kleine Baby mit Mutter und Großmutter

Mit ärztlichem Rat, Liebe und Einfühlungsvermögen konnten wir die Mutter beim Stillen unterstützen. Mittlerweile genießt das Baby die Muttermilch und entwickelt sich gut, sodass Mutter und Baby schon bald wieder heimgehen können. Sr. M. Assumpta

GELUNGENE HILFE ZUR SELBSTHILFE

Diese junge Frau hat Ende 2023 ihre Ausbildung zur Schneiderin abgeschlossen. Wir unterstützten ihren Start ins Berufsleben mit einer elektrischen Nähmaschine, Nähmaterialien und übernahmen für 6 Monate die Miete. Nun ist sie soweit, dass sie von ihrer Hände Arbeit leben kann. Wir freuen uns über ihren Erfolg. Sr. M. Antonia Dulong





HOFFNUNG FÜR KRANKE - ST. THERESIA/NORDSTRAND

Während seines Urlaubsaufenthaltes im spirituellen Gesundheitszentrum im Mutterhaus Bad Mühlacken, übergab **Dekan Jens Schmidt** eine großzügige Spende der altkatholischen Pfarrgemeinde St. Theresia/Nordstrand, Deutschland.

Generaloberin Sr. M. Margret Grill (re), Generalvikarin Sr. M. Michaela Pfeiffer (li) und Sr. M. Elisabeth Brunmayr, die anlässlich des AUSTRIA.ON.MISSION-AWARD auf Heimaturlaub in Österreich war, nahmen die Spende mit Dankbarkeit und Freude entgegen.

Für das diözesane Gesundheitszentrum St. Luke in Mityana:

€ 2800,- für die Neuausstattung eines Entbindungszimmers. Pfarrer Jens Schmidt hat während seines Aufenthaltes diese Klinik besucht und gesehen, woran es fehlt. Das Entbindungszimmer ist mittlerweile ausgestattet mit zwei Entbindungsbetten, einem Sauerstoffkonzentrator und einem Venenfinder. Laut Sr. M. Agnes Nababi sind die Mitarbeitenden vor Ort sehr dankbar für



Geräte, wie der Sauerstoffkonzentrator und der Venenfinder sind bereits im Einsatz und erweisen sich als große Hilfe zum Wohl der Patienten.



diese Unterstützung.

Sr. M. Agnes arbeitete zwei Jahre in St. Luke und macht nun eine Weiterbildung.

Für das Gesundheitszentrum St. Elizabeth in Jezza-Kamuli:

€ 2700,- Es fügte sich, dass Dekan Jens Schmidt zum Zeitpunkt der Segnung des ersten Bauabschnittes in Uganda war. In diesem Bau, der für die Dienstwohnungen gedacht ist, erhalten die Menschen derzeit medizinische Versorgung in geringerem Umfang. Nicht zuletzt freuen wir uns über die ökumenische Verbundenheit und Freundschaft!



Sr. Margret und ihr Team von der Klinik St. Luke in Mityana freuen sich über die praktischen Funktionen der Entbindungsbetten.

Zu einer meiner schönsten Aufgaben ...



... meist am Ende einer Woche, gehört die Verbuchung der eingegangenen Spenden. Dankbar denke ich dabei an die Wohltäter, die ihr kleines oder größeres „Scherflein“ für die Ärmsten der Armen geben.

Jenen, die monatlich einen Beitrag leisten, danke ich heuer auf diese Weise. Es ist mir ein besonderes Anliegen, mich im Namen meiner Mitschwestern in Uganda persönlich für die Spenden zu bedanken. Leider ist mir oft nur der Name der Spender:innen bekannt, sodass es mir nicht möglich ist, ein kleines, aber von Herzen kommendes Dankschreiben per Post oder E-Mail zu versenden. Gelegentlich hilft mir „Google“, um mich zum/zur Wohltäter:in voranzutasten. Manchmal bleibt der Name allein stehen und der Dank bei mir. Alle Spender:innen sollen spüren können, dass wir als Gemeinschaft für jeden Euro dankbar sind und dass Ihre Gabe 1:1 zu den Ärmsten kommt und wirksam wird.
Sr. M. Bernadette Steiner

Gebet zum Heiligen Jahr 2025

Vater im Himmel, der Glaube, den du uns in deinem Sohn Jesus Christus, unserem

Bruder, geschenkt hast, und die Flamme der Nächstenliebe, die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt, erwecke in uns die selige Hoffnung für die Ankunft deines Reiches. Möge deine Gnade uns zu fleißigen Sämlingen des Samens des Evangeliums verwandeln, mögen die Menschheit und der Kosmos auferstehen in zuversichtlicher Erwartung des neuen Himmels und der neuen Erde, wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden wird. Möge die Gnade des Jubiläums in uns Pilgern der Hoffnung die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken und über die ganze Welt die Freude und den Frieden unseres Erlösers gießen. Gepriesen bist du, barmherziger Gott, heute und in Ewigkeit. Amen.



Hilfswerk der Marienschwestern vom Karmel

Bad Mühlacken 55, 4101 Feldkirchen/Donau
☎+43 7233 7215-103

hilfswerk@marienschwestern.at
www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

Bankverbindung für absetzbare Spenden:

Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel
Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L

Für NICHT absetzbare Spenden

Mission der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

WIE KANN ICH HELFEN?

Sie können den Missionseinsatz der Marienschwestern vom Karmel ideell unterstützen durch ihr Wohlwollen und ihr Gebet sowie mit Geldspenden, Erbschaft und Legat.

Marienschwestern vom Karmel
Bad Mühlacken 55
4101 Feldkirchen an der Donau
Tel.: +43 7233 7215-103

hilfswerk@marienschwestern.at
www.mission.marienschwestern.at